

„Was ist heute konservativ?“

Vortrag

MdB Roderich Kiesewetter

anlässlich Studium Generale VHS/HS Aalen

am 12. April 2010

in Aalen

Es gilt das gesprochene Wort

Manuskript.....	3
I. Einführung.....	3
II. Ideengeschichtliche Wirkung	5
III. Staats- und Gesellschaftsvorstellungen	7
IV. Wertesystem	9
V. Verhältnis zu Fortschritt und Modernisierung	11
VI. Konservativ heute.....	13
1. Familienpolitik.....	13
2. Wirtschaftspolitik.....	14
3. Sozialpolitik	15
4. Bildungspolitik.....	16
V. Schluss.....	17

Manuskript

Sehr geehrte Damen und Herren!

I. Einführung F1

DANK

Gliederung F2

Merkel-Bild F3

„Mal bin ich liberal, mal bin ich konservativ, mal bin ich christlich-sozial

-und das macht die CDU aus.“

Diesen Satz formulierte unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel am 22.03.2009 in der ARD Sendung „Anne Will“.

Die Aussage scheint zunächst für jeden Hörer leicht verständlich. Dabei ist es wichtig, uns bewusst werden zu lassen was es in unserer heutigen Zeit, besonders aufgrund der Wirtschaftskrise, heißt konservativ und christlich-demokratisch zu sein. Für welche Werte stehen diese Begriffe? Welches Gedankengut beinhalten sie? Und am wichtigsten: Wie kann eine Partei in diesem Sinne handeln und ist dies in unserem Zeitalter überhaupt noch möglich?

Wagt man einen Blick in ein Lexikon so heißt es, dass Konservatismus aus dem Lateinischen stammt und eine politische Weltanschauung darstellt, welche die Tradition hervorhebt und die bestehende Ordnung bewahren oder sogar stärken möchte. Die drei wichtigsten Prinzipien seien Identität, Sicherheit und Kontinuität.

Es wird deutlich, dass es sich hierbei um einen Begriff handelt, der keineswegs ein Programm, geschweige denn eine Anleitung enthält. In unseren Ohren klingt er oftmals verstaubt und überholungsbedürftig. Dabei ist es kein unmögliches Unterfangen ihn mit Schlagwörtern, wie Modernität, Entwicklung und Anpassung in Verbindung zu setzen.

Adenauer-Bild F4

„Keine Experimente“: Adenauer unbelastet, von den Nationalsozialisten als OB von Köln abgesetzt, innere Emigration Kloster Maria Laach, Rückgriff auf einen im positiven Sinne Konservativen und durch den NS Unbelasteten.

Wir leben in einer Zeit der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Unbeständigkeit. In einer Zeit, in der Staaten die Zahlungsunfähigkeit droht, die Neubewertung der Sozialleistungen zu bewältigen ist und allgemein ein wirtschaftlicher Umbruch ansteht. Gerade in solchen Zeiten des Umbruchs, wir nennen sie heute Globalisierung, rückt der Wunsch nach Beständigkeit und traditionellen Wertevorstellungen zunehmend in den Mittelpunkt des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Diskurses. In diesem Zusammenhang fällt zunehmend auch der Begriff des konservativen Leitbildes.

Der Konservatismus hat in der heutigen Diskussion weitgehend an semantischer Tiefenschärfe verloren. Häufig wird konservativ mit Selbstbehauptung von Vergangenem gleichgesetzt und als Synonym einer vergangenheitsbehafteten Weltsicht betrachtet. Dabei wird übersehen, dass der Konservatismus aus seiner ideengeschichtlichen Entstehung bis hin zur heutigen Verbreitung und Bedeutung einer weitaus breiteren programmatischen Definition bedarf und sie auch leistet.

Konservatismus in einem modernen Sinne bedeutet die untrennbare Verbindung von Freiheit und Sicherheit; schlichtweg die Notwendigkeit einer übergreifenden und haltgebenden Ordnung. Die geforderte Freiheit kann es aus der Sicht des Konservativen nur im Rahmen einer solchen haltgebenden Ordnung geben. Es entsteht dadurch eine Verbindung von Tradition und Moderne; im Gegensatz zu einem Glauben an die Allmacht von progressivem Fortschritt und Neuerungen.

Neuerungen sind notwendig für die Weiterentwicklung der Gesellschaft. Sie können allerdings kein Selbstzweck sein und sind nicht in der Lage, Strukturen zu geben. Wie wir sehen werden, können Sie nur eingebettet in ein Gerüst aus hergebrachten Werten ihre volle Wirkung entfalten. Getragen wird dieser notwendige haltgebende Rahmen von der Gemeinschaft aller, von uns.

Wie die aktuellen Diskussionen der Griechenlandkrise und der Pleite von Großbanken in der Wirtschaftskrise zeigen, hat der Staat heute keinesfalls ausgedient. Der Staat schafft nicht nur die Voraussetzungen für den Markt und seine Wirtschaft, sondern er überwacht auch stetig und greift im äußersten Notfall möglicherweise sogar rettend ein. Diese systemisch notwendige Stabilisierung hätte ein zurückgezogener „Nachtwächterstaat“ nicht leisten können. Nur ein Staat, der nicht bereits jede Verantwortung abgelegt hat, kann im Einzelfall auch rettend eingreifen. Es wird deutlich, wie notwendig die lenkende und leitende Funktion des Staates insbesondere in Krisenzeiten ist. Das dadurch entstehende System von Freiheit und Verantwortung schafft erst die Voraussetzungen, die für ein gedeihliches Zusammenleben aller notwendig sind.

Eine Rettung durch den Staat war nur und wird nur möglich sein durch ein koordiniertes Verhalten der europäischen Nachbarn. Konservativ bedeutet auch die Integration nationaler Interessen in den Verbund der europäischen Gemeinschaft – freilich ohne die nationale Identität aufzugeben. Dies wird nur möglich durch einen Kompromiss nationalstaatlicher und überstaatlicher Interessen. Nur durch die Stärke der europäischen Gemeinschaft und die Orientierung an übereinstimmenden Wertevorstellungen war es möglich, eine koordinierte Lösung zu finden.

II. Ideengeschichtliche Wirkung F5

Bei der Betrachtung, woher die Ideen des Konservatismus stammen, reicht der Blick zurück bis in die frühen Anfänge des 19. Jahrhunderts. Die Entwicklung des Konservatismus in seiner heutigen Form gilt als aristokratisch-klerikale Reaktion auf die Französische Revolution. Greift zu kurz!

Werfen wir noch einen Blick weiter in die Geschichte zurück, so lässt sich erkennen, dass schon die **Stoiker**, ab 300 v. Christus, **F6** von einer Weltordnung sprachen, die auf eine kosmologische Betrachtungsweise beruhte: In dieser Ordnung muss das Individuum seinen Platz erkennen und ausfüllen. Selbstbeherrschung und Gelassenheit sollten diesen Prozess des Einfindens unterstützen und dem Menschen letztendlich zur Weisheit führen.

Diese politische Philosophie setzte sich bis in das Mittelalter durch. Dort ging man davon aus, dass die Gesellschaft ihr Gleichgewicht in Brauchtum und Gewohnheit findet. Vor allem aber war der Generationendialog Klammer des Gemeinschaftslebens. Durch den Generationsaustausch wird die Bewahrung von traditionellen Ansichten – wie beispielsweise die politische Sozialordnung – garantiert. Auf der anderen Seite werden die Möglichkeiten der Innovation gefördert. In einem gleichberechtigten gesellschaftlichen Diskurs können die Vor- und Nachteile der Erneuerung herausgefunden, Vorteile herausgestellt und Gefahren identifiziert werden.

F7 Auch **Thomas von Aquin**, ein bedeutender Kleriker und Theoretiker des mittelalterlichen Staatswesens des 13. Jahrhunderts, betrachtete den Menschen als soziales Wesen und vertrat die Auffassung, dass ein Zusammenleben in einer Gemeinschaft für den Menschen notwendig ist. Dies setzte damals sowohl Arbeitsteilung, als auch eine hierarische Arbeitsordnung voraus.

Schließlich war es die französische Revolution, die den entscheidenden Anstoß für die Herausbildung konservativer Denkstrukturen auslöste. Europa befand sich auch zu jener Zeit in einem Transformationsprozess. Die Einordnung des Menschen als aktives Glied in die kosmologische Ordnung war nach der aufkommenden Weltsicht nur möglich durch das

menschliche Denkvermögen und seinen Geist. Vorausgesetzt wurden Vernunft und Selbsterkenntnis, wobei die Vernunft die fundamentale Rolle spielte.

Durch das Aufkommen liberaler bürgerlicher und rationalistischer Tendenzen, sah der Adel seine Vormachtstellung als gefährdet an. Die Aufklärung ließ Zweifel an den aristokratischen Herrschaftsstrukturen aufkeimen und stellte somit die Ordnung der „mittelalterlichen Kosmologie“ in Frage. Der Zerfall traditioneller Privilegien und Herrschaftsformen führte zu einer tiefgreifenden „Adelskrise“. Der Adel befürchtete einen Legitimationsverlust durch die gesteigerte Bedeutung des Bürgertums und dessen stetig wachsendes Selbstbewusstsein. Die Oberschicht sah bewährte, historisch gewachsene Traditionen – nämlich die Tradition einer von Gott gegebenen hierarchischen, freiheitlichen und harmonischen (Welt-)Ordnung in Gefahr.

Der Konservatismus vertritt den Anspruch, dass individualistisch-egoistische Ansprüche zum Wohle der Gesellschaft in den Hintergrund treten müssen. Die Gesellschaft muss als organisches Ganzes betrachtet werden und genießt höchste Priorität. Die freiheitlichen Bestrebungen der französischen Revolution stellten die Rechte des Individuums in den Vordergrund. Eine dienende Aufgabe für die Gemeinschaft schien zunächst in den Hintergrund zu treten. Das allgemeine politische Gefüge jener Zeit drohte auseinanderzubrechen.

In der Auseinandersetzung mit der Französischen Revolution entstanden die ersten großen politischen Programmschriften des Konservatismus. **F8** Es war **Edmund Burke**, der sich in seinem Werk „Reflections on the revolution in France“ zu den damaligen geschichtlichen Ereignissen äußerte und somit einen großen Beitrag leistete, den Begriff Konservatismus mit pragmatischen Ideen zu füllen.

Ihm zufolge kann eine Gesellschaft nicht konstruiert werden, sondern muss sich mit ihren Normen und Werten langsam entwickeln und etablieren. Bei dieser Entwicklung bleibt es nicht aus, dass auch zunächst „falsche“ Wege beschritten werden. Eine Gesellschaft kann, so Burke, nur erfolgreich sein, wenn diese eine Leistungselite besitzt und ihr ein gewisser Handlungsfreiraum überlassen wird.

Als wichtige Inspiration für konservatives Denken wirkten religiöse Weltanschauungen, insbesondere beide christlichen Konfessionen. Schriften namhafter Konservativer, wie die von Adam Heinrich Müller, Joseph de Maistre oder auch Karl Ludwig von Haller der damaligen Zeit bestätigen, dass die Kritik an Aufklärung, Absolutismus und aufgeklärtem Absolutismus auch hier im Zentrum stand. Mit der französischen Revolution fixierten sich diese Punkte und die Abwehrhaltung fand seinen Höhepunkt. Diese habe die Vernichtung

damaliger staatlicher Ordnung, Religion und Eigentum bewirkt. Sie habe eine langsame reformerische Entwicklung gewaltsam unterbrochen.

Wir sehen, dass das Prinzip der Vernunft lange zurückreicht. Es basiert grundsätzlich auf dem Prinzip einer rahmengebenden Ordnung als Voraussetzung für Freiheit und Entfaltung. Diese Freiheit ist gebunden an die Wahrnehmung einer gesellschaftlichen Verantwortung.

Die Vernunft sieht eigenes Handeln, Denken und Infrage stellen des Vorherrschenden als Privileg des Menschen an und damit als Ausgangspunkt eines funktionierenden gesellschaftlichen Corpus. **F9 Immanuel Kant**, Vorreiter dieser politischen Theorie sagte einmal, in der Berlinerischen Monatsschrift im Jahre 1784, treffenderweise:

"Es ist so bequem, unmündig zu sein. Habe ich ein Buch, das für mich Verstand hat, einen Seelsorger, der für mich Gewissen hat, einen Arzt der für mich die Diät beurteilt usw. so brauche ich mich ja nicht selbst zu bemühen. Ich habe nicht nötig zu denken, wenn ich nur bezahlen kann; andere werden das verdrießliche Geschäft schon für mich übernehmen."

Dieser Satz zeigt sehr deutlich, dass die Gesellschaft nur als ein organisches Ganzes funktioniert; also nur dann, wenn jeder Einzelne von uns seinen aktiven Beitrag für unser Zusammenleben leistet. Nur so können Prinzipien und traditionelle Werte wie Freiheit und Sicherheit, gewährleistet und bewahrt werden. Die Vernunft ist ein entscheidender Baustein, zur Grundlage der heute als konservativ angesehenen Werte. Das selbstmündige Bürgertum trägt die eigene Verantwortung, dass das Organ Gesellschaft funktioniert, sich auf seine Grundwerte stützt und diese nicht aus den Augen verliert. Adenauer!!

III. Staats- und Gesellschaftsvorstellungen F10

Für den Konservatismus steht die bürgerliche Gesellschaft im Zentrum des Erstrebenswerten. Überkommener Vorrang von Adel, Kirche und Standesdenken sind überwunden. Bürgergesellschaft wird als organisches Ganzes betrachtet, das sich aus den einzelnen Individuen und verschiedenen sozialen Gruppen zusammensetzt.

Eine Gesellschaft kann demzufolge nur funktionieren, wenn ein jeder seinen Beitrag dazu leistet und damit auf das Wohl der Gesamtheit abzielt. Durch die jeweiligen Beiträge der Gruppen werden die unterschiedlichsten Aufgaben erfüllt. So erst bildet sich ein homogener Körper. Die stetige Schärfung der gemeinschaftlich-ganzheitlichen Denkweise zur Entwicklung von staatsbürgerlichen und staatlichen Vorstellungen ist von immanenter Wichtigkeit. Durch Gewohnheiten, Tradition und gemeinsame Werte wird unsere Gesellschaft geprägt und zusammengehalten. Im Konservatismus ist es nicht erforderlich, zu einer bestimmten sozialen Gruppe zu gehören, um am Geschehen unserer Gesellschaft teilnehmen zu können. Vielmehr ist es von großem Vorteil, wenn viele unterschiedliche

Komponenten ihren Teil dazu beitragen und somit das Interesse Aller vertreten. Gesellschaft bedeutet demnach Vielfalt und selbstbewusste Vertretung jedes Individuums in der Gesellschaft und bewusstes bürgerschaftliches Engagement für unsere Gesellschaft. Ein hoher Anspruch.

Schon in der Romantik wurde der Staat als Einheit angesehen, die sich keineswegs auf die Intentionen der einzelnen Bürger reduzieren lässt. Es wurde davon ausgegangen, dass der Mensch von Anfang an einen Drang zur Gemeinschaftsbildung verspürt (Aristoteles) und danach strebt, sich in diese Gesamtheit einzufügen.

Der Konservatismus wird bis in unsere heutige Zeit durch seinen unzweideutigen Rekurs auf diesen Gemeinschaftsaspekt menschlicher Existenz charakterisiert.

F11 Nach dem Historiker **Clinton Rossiter** ist der konservativ Geprägte „as we know him [...] largely the creation of the community“. Jeder Einzelne fungiert als Wächter des Konzepts des „organischen Ganzen“ und weiß, dass er dadurch Verantwortung für seine Mitmenschen übernimmt.

In diesem Rahmen ist es ebenfalls gewichtig, dass auch der **F12** Staat, wie **Adam Müller** es formuliert, nicht nur als „bloße Manufaktur, Meierei, Asecuranz oder mercantilistische Sozietät“ betrachtet wird. Stattdessen übernimmt er Verantwortung und ist für die Bürger eine dienende Hand. Dem Staat kommt eine mitbestimmende, halt- und formgebende Rolle zu. Auf diesen starken Staat lernt der Bürger gerade auch in schwierigen Zeiten zu vertrauen.

Die politischen Aspekte des Konservatismus und sein allgemeines Wertesystem gehören zusammen. Es handelt sich bei der zugrundeliegenden Gesellschaftsvorstellung um eine spezifische Weltsicht, quasi ein Deutungsmuster. Wie ich schon zuvor erwähnt habe, bildet jeder Einzelne den Teil eines lebendigen Ganzen, das wir Staat nennen.

Dabei erscheint der Staat für die Konservativen nicht nur als Organismus, sondern nahezu als „Person“: Eine freie Person, die sich durch unendliche Wechselwirkungen und sich streitender und versöhnender Ideen definiert. Dem Konservatismus liegt damit die Vorstellung eines Staatsgefüges zu Grunde, welches die Teilhabe aller und die Vertretung eigener Interessen ermöglicht, gewissermaßen ein Überindividuum. Gleichzeitig muss der Staat aber als übergeordnetes, leitendes Gebilde auch handlungsfähig sein. Umgesetzt ist diese Vorstellung in der repräsentativen Demokratie, wie wir sie heute kennen. DEU: VerfGE zur Schleyer-Entführung 1977, Sohn vs. Gemeinwohl – Staat muss handlungsfähig bleiben.

Demokratie, aus dem Griechischen „Herrschaft des Volkes“, beschreibt eben dieses Modell: das Volk als Souverän steuert den Staat und kann seine eigenen Vorstellungen einbringen.

Damit der Staat aber durch die vielen Einzelbedürfnisse nicht handlungsunfähig wird, findet eine Verlagerung auf ein das Gesamtvolk repräsentierendes staatliches Gebilde statt: das Parlament. Die vielfältigen Bedürfnisse und Anliegen werden dort gebündelt und können einheitlich vertreten werden. Sie gewinnen dadurch an Gewicht. Gleichzeitig wird sichergestellt, dass jedes Einzelbedürfnis nicht im Widerspruch zu den Vorstellungen der übrigen Bürger steht.

Das Bedürfnis nach einem starken Staat darf nicht mit der Schaffung eines übermächtigen Staatsapparates verwechselt werden. Totalitarismus in jeglicher Form ist ein Antagonist des Konservativen! Der NS ist kein Ausdruck konservativer Wertvorstellungen, im Gegenteil, der NS wollte konservative Einstellungen vernichten.

Aber auch Bürokratie und Sozialismus sind Gegenspieler des Konservativen: Es kann nicht Ziel oder Ergebnis sein, dass ein überdehnter Staat entsteht. Nicht jeder Randbereich bedarf Regulierung durch Gesetze, Richtlinien oder Verordnungen. Es muss stets im Einzelfall geprüft werden, ob und wo Bürokratie abgebaut werden kann und wie ein sinnvolles, effizientes Staatsgebilde entstehen kann. Ein aufgeblähter bürokratischer Staat ist immer ein schwacher Staat, wie wir in unserer heutigen Zeit selbst erfahren müssen. Regulierung muss die Unterstützung und den Schutz des Bürgers zum Ziel haben. Insofern muss in regelmäßigen Abständen eine Wirksamkeitsanalyse von Gesetzen durchgeführt werden. Konservativ denkende Menschen wollen einen handlungsfähigen Staat, an dem sie beteiligt sind. Deshalb ist die Forderung nach mehr Bürgerbeteiligung und mehr direkte Demokratie zutiefst konservativ und zunehmend geboten!

IV. Wertesystem F13

Das konservative Wertesystem fordert sozial veranlagte Menschen und benötigt einen funktionierenden Sozialstaat. Es handelt sich um menschliche Grundeinstellungen im doppelten Sinne. Das Fundament dieses Wertesystems basiert auf den Leitwörtern Freiheit und Sicherheit. Als Symbiose überleben und sichern sie auf diese Weise gegenseitig ihre Existenz.

Freiheit bedeutet hier deshalb kein zügelloses Dasein ohne Grenzen, sondern Freiheit kann nur durch und in einer strukturierten Ordnung bestehen und garantiert werden. Freiheit kann dauerhaft nur existieren, wenn gleichsam Sicherheit gewährleistet ist. Diese Sicherheit setzt sich zusammen aus grundlegenden Werten. Sicherheit wiederum ist bedingt durch Freiheit. Ohne Gewährung von Freiheit bliebe uns mit Sicherheit und Werten allein ein zu starres Korsett, aus dem sich der Einzelne nicht zu lösen vermag, das unterscheidet auch zum Sozialismus.

Die Wichtigkeit des Zusammenspiels und gegenseitigen Bedingens von Sicherheit und Freiheit sehen wir derzeit gerade am Beispiel der Finanzkrise. Es ist zweifellos notwendig, die Freiheit der Märkte zu gewährleisten. Anderenfalls werden Innovationen abgeschnitten. Auf der anderen Seite darf diese Freiheit allerdings nicht grenzenlos sein. Ohne ordnungspolitische Leitlinien als stärkender Rahmen wird Freiheit zur Grenzenlosigkeit. Mit den Folgen der Grenzenlosigkeit und damit einhergehend mit Maßlosigkeit haben wir gerade derzeit schwer zu kämpfen.

Die Balance von Freiheit und Verantwortung findet sich auch im christlichen Menschenbild wieder, welches unabdingbar mit dem konservativen Wertesystem verknüpft ist. Das christliche Menschenbild beschreibt den Menschen als eigenständiges Wesen und Abbild Gottes und begründet die unantastbare Würde des Menschen. Der Mensch verdankt seine Existenz dem Schöpfer und gleicht in seiner Vergänglichkeit anderen Geschöpfen. Er ist verpflichtet zur Solidarität mit den Schwachen, zum Streben nach Gerechtigkeit und zum Schutz allen menschlichen Lebens in Verantwortung vor Gott und den Menschen im Rahmen der Gesetze (§ 218).

Ausgestattet mit Freiheit und Vernunft ist der Mensch laut christlichem Menschenbild befähigt, „Gut und Böse“ voneinander zu unterscheiden. Er ist in der Lage - mehr noch, macht es sich zur Pflicht - Verantwortung für sich, seine Mitmenschen und vor Gott zu übernehmen. Menschenwürde heißt nach christlichem Verständnis, dass jedem Menschen – unabhängig von Eigenschaften oder Herkunft – das gleiche Maß an Respekt, Wert und Achtung gebührt. Der Mensch als Person besitzt eine Unantastbarkeit, die ihm nicht erst durch die Gesellschaft *zuerkannt* wird, sondern die schlichtweg *anerkannt* werden muss. Die Unverletzlichkeit und Unveräußerlichkeit der Menschenrechte ist nicht eine beliebige Vorstellung, sondern notwendige Folge aus der freien Stellung des Menschen im Verhältnis zu Gott.

Trotz aller Unterschiedlichkeit und Vielfältigkeit kommt die unabdingbare Würde jedem Menschen gleichermaßen zuteil. Gerade dies macht die Würde so unantastbar: sie ist nicht abhängig von der Einschätzung anderer, sondern besteht unabhängig und losgelöst von Dritten.

Christliche Wurzeln lassen uns begreifen: freies Leben darf nicht angefochten werden und die Lebendigkeit dieser Wurzeln in keinsten Weise, zu keiner Zeit, beschnitten werden. Jedes Gesellschaftsmodell, das dies nicht voraussetzen kann, ist mit dem christlichen Menschenbild und dem Konservatismus nicht zu vereinbaren. Gleichheit und Gleichwertigkeit bedeuten dabei allerdings nicht Unterschiedslosigkeit. Unterschiede, andere Denkweisen und Denkmodelle werden in einem offenen Dialog ausdrücklich anerkannt.

Anderen Religionen und Kulturen treten wir Konservative mit Toleranz, Offenheit und Dialogbereitschaft gegenüber, solange dies gegenseitig gewährleistet ist.

Dazu gehört auch, Ausländer aktiv in unsere Gesellschaft zu integrieren. Wir müssen Angebote wie beispielsweise Integrationskurse schaffen, um die Vermittlung unserer Werte unseren Mitbürgern näher zu bringen. Integration kann nämlich nur dort ansetzen, wo auch Verständnis für die andere Kultur besteht. Die Verhinderung von unabhängigen Parallelgesellschaften ist oberste Aufgabe der Politik. Die Bemühungen um Integration enden dort, wo Autonomie, Selbstverantwortung und die Würde des Menschen eingeengt werden. Soll sie gelingen, muss Integration immer von einem **gegenseitigen** Willen um Integration getragen sein. Der Staat kann nur die Voraussetzungen für ein Gelingen der Integration schaffen, aktiv leisten müssen wir sie selbst!

Sogenannte alte Tugenden wie Ehrlichkeit, Verlässlichkeit, Treue, Disziplin und Fairness stehen im Fokus eines konservativ geprägten Menschen. Er macht es sich zur Aufgabe sie zu schützen und zu bewahren.

Aktuellen Umfragen zur Folge halten neun von zehn Menschen solche Sittsamkeit für sehr wichtig. Insbesondere unter jüngeren Menschen gewinnt das an Stellenwert. Traditionelle Tugenden sind nach wie vor **ein** Leitbild unserer Gesellschaft und damit erstrebenswert. Unter dem Schutzschirm stehen ebenfalls Institutionen, wie Staat und Familie. Damit sind aber nur die wichtigsten genannt.

Der hier beschriebene Wertkonservatismus repräsentiert eine - aus meiner Sicht parteipolitisch unabhängige, übergreifende – Grundeinstellung mit dem Ziel, durch ein durchaus philosophisches Weltbild die Gesellschaft vor zunehmender Gewaltbereitschaft, Zerstörungswut, Teilnahmslosigkeit und Rücksichtslosigkeit zu schützen. Demgemäß setzt sich die Weltvorstellung für einen Wertkonservativen aus Zivilcourage, Patriotismus, Disziplin, Arbeitsmoral, Toleranz, Familie, Gesetzestreue, Bildungsbemühen und auch einem gewissen Maß an Religion zusammen. Erschütterung!

V. Verhältnis zu Fortschritt und Modernisierung F15

Im Zuge unseres immer schneller werdenden Alltags und der beschleunigten Globalisierung müssen wir uns fragen: Durch was können wir unseren Lebensleitfaden bewahren? Was macht uns zu einem moralisch korrekten Menschen? An welchen Dingen halten wir uns fest, auf welche können wir uns stützen?

Die tägliche Überflutung mit Neuem erschwert es uns, einen Überblick darüber zu bewahren, was nützlich oder schädlich, was relevant oder irrelevant ist, was weiterbringt oder zurückwirft. Emails/SMS!

Hier kann uns Konservatismus helfen. Wir stellen fest, der Vorwurf, Konservatismus sei ein Widerspruch zum Fortschritt, ist nicht zu rechtfertigen.

Insbesondere in Zeiten der Globalisierung, der Wandlung und des übermäßigen Wachstums und seinen Folgen besinnen sich die Menschen gerne auf alt Bewährtes zurück und suchen in diesen Halt und Zuflucht. Es ist wichtig eine Konstante zu schaffen, die im Alltag unterstützt und das Gleichgewicht hält. Wie ich bereits ausgeführt habe, schaffen das vor allem fundamentale Werte des Menschen. Hier beziehen wir uns wieder auf das „christliche Menschenbild“ und dessen Wertesystem. Die Familie und die Nächstenliebe sind die zentralen Stichwörter. Zunehmender alltäglicher Werteverlust, Globalisierung, Klimawandel, demographische Entwicklung, soziale Folgen und die Schnellebigkeit unserer Gesellschaft führen zu signifikanten Umbrüchen, die viele Bürger verunsichern. Als Gegenpol wirkt hier das Bekenntnis zu erprobten und bewährten Vorstellungen.

Wir tendieren dazu, Werte und Traditionen erst dann wahrzunehmen, wenn sie bedroht sind. In Momenten der Bedrohung rückt der Konservatismus immer wieder als haltgebende Quelle in den Blick der Betrachtung. Denn gerade in seiner klassischen Aufgabe, Sicherheit und Freiheit zu gewährleisten, findet der Staat in der heutigen Moderne seine größte Herausforderung. In Zeiten des Terrorismus und der Globalisierung haben der Staat und sein Schutzauftrag noch lange nicht ausgedient. Es wird von ihm ja wie selbstverständlich verlangt dass er Nachhaltigkeit und Sicherheit garantiert. Dies sind – wie wir bereits gesehen haben – auch Kernelemente des Konservatismus – und gleichzeitig die Themen unserer heutigen Politik, unseres Zeitgeschehens. Es sind die zentralen Fragen unserer modernen Gesellschaft: wie gewährleisten wir glaubhaft Sicherheit und Freiheit, wie gestalten wir Zukunft?

Wegen der Furcht um den Verlust ihrer Selbstverständlichkeit werden Werte wie Familie, Heimat, Kontinuität und Religion als „konservativ“ bezeichnet. Der Wunsch nach ihrer inhaltlichen Beständigkeit rückt ins Bewusstsein. Dadurch rückt die konservative Haltung vor allem dann wieder in das Licht des Interesses, wenn sie als bedroht erscheint.

Es ist erstrebenswert, das sich als bewährt Bewiesene als Ausgleich gegen das Neue zu erhalten. Der Konservatismus verhilft deshalb zu einer kritischen, reflektierenden Auseinandersetzung mit dem Vergangenen und bleibt aufgeschlossen für Neues. Vor allem, es geht nicht darum, krampfhaft am „Alten“ festzuhalten, sondern die unter dem Druck des Wandels nützlichen und förderlichen Werte heraus zu destillieren. Gerade in Krisenzeiten ist es dem Konservatismus gelungen, sich immer wieder neu zu erfinden und sich der Zeit in gewisser Weise anzupassen. So konnte der Konservatismus seinen Bezug zur Aktualität bewahren und geriet nicht ins Abseits.

Konservativ bedeutet also nicht vergangenheitsbezogene Weltsicht, sondern die bewährten Modelle der Vergangenheit aufzugreifen und innovativ in die Gegenwart umzusetzen. **F16** Auch **Justus Möser**, Geschichtsschreiber und Staatsmann aus Osnabrück, verteidigt die Spuren des Vergangenen im Gegenwärtigen und sprach sich gegen Geldwirtschaft, Handels- und Bankenspekulation aus. Er macht den Individualismus dafür verantwortlich, dass unsere Gesellschaft durch Anonymität und Werteverlust geprägt ist. Es müsse wieder Bescheidenheit und Einfachheit an der Tagesordnung stehen.

VI. Konservativ heute F17

Wenn wir zusammenfassend betrachten, was der Konservatismus in der Vergangenheit geleistet hat und uns zugleich Fragen der heutigen Zeit betrachten, erkennen wir rasch, dass Konservatismus Antworten auf Fragen unserer Zeit geben kann. Beispiele:

1. Familienpolitik F18

Wir leben heute in einer „multioptionalen“ Funktionsgesellschaft, die sich – wie keine Zeit zuvor – durch fehlende Planbarkeit und Unbeständigkeit auszeichnet. Beziehungen, soziale Geflechte und Belastungen, Beruf, Familie sind heute jenseits religiös normierter oder berufsständischer Konventionen individuell selbst organisiert. Patchworkfamilien, alleinerziehende Elternteile und Scheidungen sind Ausdruck dieser Selbstbestimmtheit, die das klassische - fast alternativlose – Familienbild des 20. Jahrhunderts abgelöst haben. Ehe und Familie genießen durch unser GG besonderen Schutz. Das Scheitern vieler langfristiger Lebensplanungen und die geänderten Anforderungen aus dem beruflichen Umfeld machen deutlich, dass die gesetzlichen und ordnungspolitischen Rahmenbedingungen teilweise hinter den Anforderungen der Realität zurückgeblieben sind.

Es ist Aufgabe konservativer Politik, sich **aktiv** für den Schutz von Ehe und Familie einzusetzen und die Basis für den Erhalt dieser Grundpfeiler unseres Zusammenlebens zu sorgen.

Moderne Familienpolitik muss aber mehr leisten, als bloße Flankierung berufsbedingter Flexibilitätsanforderungen für Arbeitnehmer mit Kindern. Sie steht damit allerdings in spannungsreicher Beziehung zu anderen Politikbereichen. Denn Ehe und Familie sind mit ihren Existenzvoraussetzungen und Wertgrundlagen heute immer öfter im Konflikt mit dominierenden gesellschaftlichen Spielregeln und Strömungen: Das Leben in Ehe und Familie erfordert Haltungen, die in der Gesellschaft oft wenig Unterstützung erfahren.

Gerade das Arbeitsleben ist von dauernden Veränderungen und ungewissen Entwicklungen geprägt. Die Entschiedenheit für den Partner und für die Kinder, gegenseitige Verlässlichkeit und Solidarität, Unkündbarkeit und Rücksichtnahme - Werte, die die existenzielle Grundlagen für Ehe und Familie darstellen - werden kaum honoriert, obwohl die Gesellschaft selbst letztlich auf sie angewiesen ist. Die geforderte Mobilität und Flexibilität steht in einem ständigen Konflikt mit dem Stabilitätsanforderung der Familie. Es ist Aufgabe konservativer Politik, die Voraussetzungen für Familien zu verbessern. Dabei kann es nicht bloß um finanzielle Kompensationen gehen. Wichtig ist eine tatsächliche spürbare Unterstützung durch den Staat – sei es durch Schaffung qualifizierter Kinderbetreuung oder auch durch bessere Anerkennung häuslicher Kindererziehung. Kindererziehung ist Aufgabe von Mutter und Vater. Durch das Elterngeld ist die Anerkennung der Erziehungsleistung auch der Väter in den Vordergrund gerückt worden. Wir müssen intensiver daran arbeiten, die Rahmenbedingungen so zu verbessern, dass Familien mit Kindern weiter entlastet werden, das gilt in besonderem Maße fürsorglich für Alleinerziehende!

2. Wirtschaftspolitik F19

Wir stehen derzeit vor einem wirtschaftlichen Umbruch und vor wirtschaftlichen Veränderungen durch Globalisierung, die vor wenigen Jahren noch vollkommen unabsehbar waren. Gerade in diesen Tagen gilt es, innerhalb des ordnungspolitischen Rahmens der Sozialen Marktwirtschaft **F20 LUDWIG ERHARD** Lösungen und Reformen zu entwickeln und implementieren.

Soziale Marktwirtschaft erkennt den Menschen als freie, verantwortliche Person, die als Individuum auf ihre Mitmenschen bezogen ist. Dazu gehört auch die Freiheit, unter eigener Verantwortung die wirtschaftlichen Angelegenheiten selbst zu regeln. Die Soziale Marktwirtschaft geht von der optimalen Güterversorgung aller Wirtschaftsteilnehmer aus, die durch die Freiheit der Wirtschaftssubjekte erreicht werden kann. Es ist Aufgabe des Staates wie der Gesellschaft, die Voraussetzungen zur Teilnahme aller am wirtschaftlichen Prozess zu schaffen. Vor diesem Hintergrund schafft der Staat notwendige Strukturen und Anreizsysteme, in denen sich Solidarität und Eigenverantwortung entfalten können.

Es ist richtig und notwendig, die regulatorischen Hürden so niedrig wie möglich zu halten, um Innovationen nicht abzuschneiden und Unternehmen die Freiheit der Entwicklung zu geben. Freiheit darf aber – wie bereits angesprochen – nur gleichzeitig mit Verantwortung und Sicherheit gewährt werden. Der Abbau der Regulierung und die Gier von Konzernen haben in den vergangenen beiden Jahren zu einer enormen Wirtschaftskrise und dem Verlust allgemeinen Wohlstandes geführt. Der Staat hat deshalb die Pflicht, durch hinreichende regulatorische Hürden und durch effektive Aufsicht die Möglichkeiten des Missbrauchs von

Freiheit einzudämmen. Deshalb braucht er auch verlässliche Steuereinnahmen. Gleichzeitig ist es Aufgabe verantwortlicher Politik, einen Bewusstseinswandel der Wirtschaftsteilnehmer herbeizuführen. Der Profit Einzelner darf nicht bedingungslos auf Kosten der Gesellschaft durchgeführt werden.

Die Verantwortung betrifft auch das Verhältnis der Arbeitsgeber zu den Arbeitnehmern. Arbeit ist von existenzieller Bedeutung in unserer Gesellschaft. Sie schafft nicht bloß die Erwerbsgrundlage der ArbeitnehmerInnen und ihrer Familien, sie trägt auch zur Wertschätzung, Selbstständigkeit und zum Selbstbewusstsein der Einzelnen bei. Arbeit muss sich stets – aber nicht ausschließlich – an Angebot und Nachfrage orientieren. Nicht hinnehmbar ist Arbeit, die nicht mit der Würde des Arbeitnehmers in Einklang zu bringen ist. Im Notfall muss der Staat eingreifen und für faire Regeln zum Ausgleich von Leistung und Gegenleistung sorgen. Die konservative Forderung „von seiner Hände Arbeit leben zu können“ muss sich dort, wo sich Tarifparteien nicht einigen und das Entsendegesetz nicht greift, in Lohnuntergrenzen, auf Deutsch Mindestlöhnen, manifestieren, allerdings klar nach Branchen und Regionen differenziert!

Infolge globaler Arbeitsteilung erhält unsere dienstleistungsorientierte Gesellschaft hochwertige Arbeitsleistung nur durch hochwertige und innovative Produkte. Durch technische Innovationen werden Arbeitsplätze für gering Qualifizierte oder kaum Qualifizierbare immer weiter zurückgehen. Auch durch die dramatische demographische Entwicklung ist es unumgänglich, immer mehr Menschen bis ins Alter hinein immer besser zu qualifizieren, um ihnen Erwerbsarbeit und später angemessene Rente zu ermöglichen. Der Staat muss dazu die institutionellen Voraussetzungen der Wirtschaftsordnung schaffen, etwa bei der Rechtsordnung, der Wettbewerbsordnung und bei Bildungseinrichtungen.

3. Sozialpolitik F 21

In den Fällen, in denen die Vermittlung von Arbeitsplätzen trotz aller Anstrengungen nicht möglich ist, greift der soziale Aspekt des Konservatismus. Die Verantwortung der Gesellschaft für das Individuum wird besonders dort relevant, wo der Einzelne zu einer Eigenversorgung nicht in der Lage ist. Das Konzept des Sozialstaats, das mit dem Konservatismus und der Sozialen Marktwirtschaft eng verbunden ist, beinhaltet zum einen den Grundsatz, dass niemand in außerordentlicher Not auf sich allein gestellt sein darf. Es gibt also nicht nur einen moralischen, sondern einen Rechtsanspruch auf ein Leben ohne existenzbedrohende materielle Sorgen. Zugleich impliziert das Bemühen um soziale Gerechtigkeit aber auch die Anstrengungen möglichst aller, am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Geschehen teilzunehmen und Chancen und Lasten in der Gesellschaft möglichst gleichmäßig zu verteilen. Hier ist auch die Generationengerechtigkeit mit Blick auf

Familien mit Kindern als wichtige Aufgabe für die Zukunft zu nennen. Bei der anstehenden Neubewertung der Sozialleistungen wird eben diese Schaffung der Generationengerechtigkeit eine wichtige Rolle spielen.

Die Bürgergesellschaft trägt ebenfalls dazu bei, die Entwicklung vom Wohlfahrtsstaat zum verantworteten Sozialstaat anzustoßen. Die Aufgabe des Staates ist Schaffung sozialer Sicherung und die Stützung derjenigen, die auf den Staat als Unterstützer angewiesen sind. Gleichzeitig ist es aber nicht zu verantworten, wenn der Staat seinen Auftrag zur Schaffung sozialer Gerechtigkeit dergestalt missachtet. Notwendig ist die Schaffung von Anreizsystemen zur optimalen Förderung unserer Mitmenschen und würdiger Nutzung ihrer Fähigkeiten in der Gesellschaft. Auf Dauer können wir es uns nicht leisten, hochgebildeten Frauen Familiengründung zu erschweren bzw. es geht auch darum, Frauen nach der Babypause die Rückkehr in ein selbst bestimmtes Berufsleben mit angemessener Altersvorsorge zu erleichtern. Auch das ist konservative Politik.

4. Bildungs- und Integrationspolitik F22

In einem rohstoffarmen Land wie Deutschland sind wir insbesondere auf leistungsfähige, innovative und kreative aber auch arbeitswillige und bildungsbemühte Mitmenschen / Arbeitskräfte angewiesen. Was sind die dazu notwendigen Rahmenbedingungen?

Ein wichtiger Faktor hierfür ist die hinreichende Qualifizierung und Bildung bereits junger Menschen. Das fängt mit Sprachfähigkeit und liebevollem Umgang im Kleinkindalter an. Der Zugang zu Bildung, auch zu Herzensbildung, entscheidet maßgeblich über den persönlichen Lebensweg eines Menschen – aber auch für die gute Zukunft der gesamten Gesellschaft. Für eine gerechte Gesellschaft ist es zwingend notwendig, auch Bildungsgerechtigkeit zu schaffen.

Wir stehen heute vor dem Problem der fehlenden Durchlässigkeit unseres Bildungssystems. Fast ein Fünftel aller Fünfzehnjährigen gehört zur sogenannten PISA-Risikogruppe. Diese Jugendlichen sind besonders gering qualifiziert und haben kaum eine Chance auf einen Ausbildungsplatz oder einen Job. Gerade in sozial schwächeren Schichten haben die wenigsten Kinder und Jugendlichen Ambitionen, einen höheren Schulabschluss zu absolvieren; geschweige denn ein Studium zu beginnen.

Bildungsgerechtigkeit bedeutet aber auch, ein leistungsgerechtes System für alle Beteiligten zu schaffen. Dazu gehört selbstverständlich die Förderung Schwächerer, aber auch die Forderung Stärkerer. Es kann nicht angehen, dass Gymnasialplätze nicht nach fachlicher Eignung, sondern im Losverfahren vergeben werden. Die Länder müssen hier für ein leistungsentsprechendes Auswahlssystem sorgen. Werden Starke nicht gefordert, können sie

sich nicht weiterentwickeln. Im besten Fall führt dies zu einem allgemeinen Mittelmaß; im schlechtesten zu vollständiger Bildungsarmut.

Bei allen anstehenden Reformen des Schul- und Bildungssystems ist nichts von so großer Wichtigkeit wie die Integration vor allem von sozial schwachen Kindern.

Bildung ist Ländersache. Sie entbindet den Bund aber nicht von seiner Verantwortung, die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen und vermittelnd tätig zu werden. Wichtig ist: Bildung geht alle an. Kommunen, Länder und Bund müssen vereint für bessere Bildungschancen sorgen.

Bildung sichert nicht nur ein unabhängiges Auskommen, sondern ist auch Integrationsfaktor. Bildung verbindet und schafft Bedingungen für ein besseres Zusammenleben. Alarmierend sind in diesem Zusammenhang immer wieder Statistiken, die zeigen, dass Bildungsarmut insbesondere bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund vorherrscht. Dort, wo Eltern aufgrund fehlender sprachlicher Möglichkeiten nicht in der Lage sind, ihre Kinder zuhause zu unterstützen, ist die öffentliche Hand als Hilfesteller notwendig. In diesem Zusammenhang ist zu diskutieren, ob verpflichtende Kindergartenjahre sowie die generelle Einführung von Ganztagschulen nicht dieser Problematik abhelfen kann. Dadurch könnte eine umfassendere Betreuung der Kinder- und Jugendlichen gewährleistet werden. Die Aufgaben der Hausaufgabenbetreuung übernehmen dann qualifizierte Fachkräfte und nicht gestresste Eltern, die mit der Aufgabenstellung aufgrund sprachlicher Barrieren möglicherweise selbst überfordert sind.

Integration bedeutet in diesem Zusammenhang insbesondere die Schaffung helfender Voraussetzungen. Es liegt auf der Hand, dass Integration nicht zwangsweise durchgesetzt werden kann. Dabei darf nicht vergessen werden: es geht nicht darum, eigene Werte Dritten aufzuoktroieren. Es geht um die Schaffung von Angeboten, die von den Betroffenen selbst wahrgenommen werden können. Wer möchte, soll alle Möglichkeiten haben, ein integraler Bestandteil unserer Gesellschaft zu sein. Wer konsequent die Abgrenzung sucht, kann nicht zwangsweise integriert werden. Damit Kindern nicht unter der Abgrenzung ihrer Eltern leiden, ist verpflichtende Bildung ein so ungeheuer wichtiges und elementares Thema zur Schaffung freiheitlicher Denkweisen und für den Weg der Stärkung eigener Entscheidungen.

V. Schluss *immer noch F 22*

Wir haben gesehen, was konservativ bedeutet; was die Ursprünge der konservativen Idee sind und warum auch für die Zukunft die entscheidenden Fragen unserer Zeit durch den Konservatismus mit beantwortet werden können.

Im politischen Konservatismus geht es darum Neues mit Altem zu kombinieren, es auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen und alte Werte gemäß der Zeit neu zu verpacken. Die Bedrohung, den Anschluss an die Gegenwart zu verlieren besteht somit nicht. **Thomas Mann F 23** formulierte schon 1918 in seinen „Betrachtungen eines Unpolitischen“, dass Fortschritt ohnehin nicht umkehrbar sei und der Konservative eine Art hinterfragendes Element in diesem Prozess darstellt und sich einschalten wird um mögliche zerstörerische Konsequenzen des Fortschritts/ Umbruchs abzumildern. In der Praxis bedeutet dies, alte Ideale kreativ auf neue Formen anzuwenden.

In diesem Sinne heißt *„konservativ zu sein, nicht die Asche zu behüten, sondern die Flamme zu bewahren“*.

Ich hoffe, ich habe Ihnen näher gebracht, welche Werte im Konservatismus besonders wichtig sind. Es wäre wünschenswert, wenn eine stärkere Besinnung aller darauf in unserer lebhaften Demokratie stattfindet. Dazu gehört aber auch, dass wir diese Werte deutlicher definieren und nicht konturenlos und beliebig verschwimmen lassen. Es ist Aufgabe aller, diese Werte nach außen zu tragen und so ein Zusammenleben der aktiven Teilhabe und des gegenseitigen Interesses und Respekts füreinander zu fordern. Die kreative Verknüpfung von Ideen, Innovationen und Kritik ist Aufgabe des modernen Konservatismus, eine spannende Aufgabe in einem großen Spannungsfeld!

F 24

Vielen herzlichen Dank für Ihre lange Aufmerksamkeit!